

Verkehrsformen und Interaktionsformen – ein sozialpsychologischer Ansatz zur Vermittlung von Arbeit und Sozialisation

Die Diskussion um das Verhältnis von Marxismus und Psychoanalyse hat mit Alfred Lorenzers theoretischer Arbeit wesentliche Anstöße und Perspektiven gewonnen, verhärtete Positionen in der gesellschafts- und bewußtseinskritischen Auseinandersetzung zu überdenken. Die 1972 erschienene Arbeit »Entwurf zu einer materialistischen Sozialisationstheorie« hat hier bei jenen, die sich – aufgrund ihrer Erfahrungen in der Studentenbewegung – weder von Freud noch von Marx theoretisch verabschieden wollten, viel bewirkt. Mit der Entmystifizierung der Begriffe der Psychoanalyse und ihrer Begründung als Sozialisationstheorie entwickelt Alfred Lorenzer einen theoretischen Rahmen, in dem das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft neu diskutiert werden kann. Im Unterschied zu eher soziologisch orientierten Theorien dieses Verhältnisses betont Alfred Lorenzer jedoch nachdrücklich den relativ eigenständigen Konstitutionsbereich individueller Subjektivität. Die materialistische Sozialisationstheorie hat in dieser Hinsicht eine doppelte Aufgabe zu erfüllen: die jeweilige Besonderheit der Bildung individueller Strukturen theoretisch zu rekonstruieren und sie zugleich als gesellschaftlich hergestellte begreifbar zu machen.

In dieser Absicht wird – wie zuweilen von psychoanalytischer Seite mißverstanden – die Freudsche Theorie und Metapsychologie nicht preisgegeben, im Gegenteil. Ihr wird im Rahmen der Sozialisationstheorie ein besonderer Stellenwert zugewiesen, insofern es mit Hilfe ihrer Verfahren gelingt, die Besonderheit und Bedeutung des Individuellen in Abweichung und in Widerspruch zur gesellschaftlichen Realität zu bewahren. In dieser Perspektive werden die familialistische Einengung der Psychoanalyse und die Dominanz infantiler Triebkonflikte bei der Rekonstruktion psychischer Strukturbildung und in der therapeutischen Arbeit als notwendig betrachtet. Im Gebäude der kritischen Theorie der Gesellschaft nimmt die Psychoanalyse den Platz der Torhüterin zu den sinnlich-konkreten Erlebniswelten der Individuen ein. Die individuellen Erlebniswelten erschließen sich nur, wenn